

Sammlung entbehrlicher Gold- und Silbersachen.

Heute hat in der Reichshauptstadt die vom „Vaterlandsdank“ zugunsten der „Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen“ eingeleitete Sammlung entbehrlicher Gold- und Silbersachen begonnen. Wir brauchen gottlob kein Geld für Kriegszweck im Deutschen Reiche zu sammeln. Aber wir wollen ein großes Liebeswerk ausüben und den bedürftigen Witwen- und Waisen unserer tapferen Krieger über das Maß staatlicher Fürsorge hinaus Unterstützung gewähren. Das ist der Zweck der groß gedachten Sammlung. Die Hauptgeschäftsstelle, von der aus die ganze Sammlung im Vaterlande geleitet wird, befindet sich im Kunstgewerbemuseum Prinz-Albrecht-Straße. In Kisten und Kästen, in Schubladen und Truhen liegen große Mengen zerbrochener Gold- und Silbersachen, von denen der Eigentümer oft keine Ahnung hat. Ob er dieses von ihm ungenüßt gelassene Besitztum behält oder es dem „Vaterlandsdank“ für die Witwen und Waisen abliefern, macht den Besitzer nicht ärmer oder reicher. Andererseits aber stellen die Summen der unbrauchbaren Gegenstände für die Allgemeinheit nutzbar gemacht, ein großes Kapital dar. Alte goldene und silberne Taschenuhren, Ketten, Armbänder, Ringe, veraltetes und zerbrochenes Tischgerät, alte Münzen, alte Gebisse sind willkommen. Angenommen wird jeder Gegenstand aus Gold und Silber, woraus sich Gold und Silber abscheiden lassen. Die Spenden sollen bestimmungsgemäß eingeschmolzen werden; es werden aber erfahrungsmäßig auch Gegenstände von kunstgeschichtlichem und kunsttechnischem Wert eingeliefert. Durch Verkauf solcher Stücke an Museen und Liebhaber wird ein weit höherer Ertrag als durch Einschmelzen erzielt. Die Museums-Direktoren der Provinzen werden daher bereitwillig dergleichen Stücke begutachten. Schon jetzt zeigt die Sammlung des „Vaterlandsdank“ im Kunstgewerbemuseum eine ganze Reihe prächtiger Arbeiten, die durch die Gutachten vor dem Einschmelzen gerettet wurden. In der Hauptsache handelt es sich hierbei um das Kunstgewerbe der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, das von den Sachmännern sonst nicht sonderlich hoch bewertet wird. Immerhin ist hier manch schönes und solides Schmuckstück in Gold und Silber zu finden. Von den Halbedelsteinen tritt der Granatstein in hübscher Verarbeitung hervor. Der Kultusminister hat durch Erlass vom 11. dieses Monats die Mitwirkung der Schulen bei der Sammlung gestattet. Die Schüler werden demnach auf ihre Eltern einwirken, daß sie sich an der Sammlung beteiligen; darüber hinaus werden sie sich durch Verteilung von Werbematerial für die große Idee und den Vordruck von Bereitwilligkeits-Erklärungen für die Spender, die in einigen Tagen wieder abgeholt werden sollen, nützlich und vertraut machen.